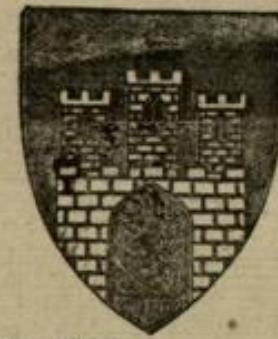


Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Umtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich 10 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 12 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Insetrate: die einspaltige Garmonzelle 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorangehend.

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Feisser-Weilburg.

Nr. 114

Dienstag, den 18. Mai 1915.

54. Jahrgang.

Der Krieg.

Lagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. Mai. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich Ypern westlich des Kanals bei Steenstraate und bei Sas haben wir unsere vorgeschobenen Stellungen und zogen die dort stehenden schwachen Kräfte, um Verluste durch starkes feindliches Artilleriefeuer zu verhindern, in unsere Hauptstellungen am östlichen Kanalufer um.

Südlich von Neuve Chapelle hielten die Engländer die Teile unseres vorderen Grabens, die seit den 50 vergangenen Kämpfen in ihrer Hand sind. Das Ge- jichen Zeit dauerst noch an.

Nördlich von Arras bei Abain und Neuville wiesen französische Angriffe sehr verlustreich für den Gegner. Bei Ailly und im Priesterwalde haben sich geringe Infanteriekämpfe entwickelt.

Unsere Luftschiffe machten erfolgreiche Angriffe auf Kriegshäfen Dover und Calais.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Um der Dubissa in der Gegend Eragosa und Ezeizki siedlich des Ajemen bei Mariampol und Endwinow starke feindliche Angriffe abgewiesen.

Unter den bei Szawle gemachten russischen Gefangenen Rekruten des Jahrganges 1916 festgestellt, die nur vierwöchentliche Ausbildung hinter sich hatten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unser Vormarsch zwischen Pilica und oberer Weichsel wie auf der Front Sambor-Stryj-Stanislau fortgesetzt. Bei Jaroslaw und nördlich ist es an Stellen gelungen, den San zu überschreiten. Przemysl wird gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der deutschen Flieger.

Zon, 17. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der "Weltkrieg" meldet: über Amiens und Nancy wurden gestern verschiedene deutsche Flugzeuge beobachtet. Amiens wurde eine Bombe geworfen, welche ein beschädigte. Sonst wurde kein Schaden angerichtet.

Die Beschießung von Dünkirchen in russischem Urteil.

Petersburg, 17. Mai. Die "Nowoje Wremja" bespricht die Beschießung von Dünkirchen aus deutschen Landbatterien und bemerkt dazu, daß eine derartige Schießleistung eine verblüffende Wirkung ausüben müsse. Der Besitz derart weittragender Geschütze komme im Werte drei gewonnenen Schlachten gleich.

Die Lage im Osten.

Wien, 17. Juni. (T. II.) Die "Nowa Reforma" meldet aus Warschau: über der Hauptstadt Polens erscheinen häufig Flugzeuge, die stets unter der Bevölkerung große Beurühigung hervorrufen. Die Bomben aus den Flugzeugen werden zweifellos von Fliegern geworfen, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sein müssen, denn die Bomben fallen immer auf solche Punkte innerhalb der Stadt, die besondere Bedeutung haben. Der dadurch dem russischen Militärfiskus verursachte Schaden ist ungeheuer. Der Presse ist es nicht gestattet, darüber zu berichten. Dasselbe Blatt weist ferner aus Warschau zu berichten, daß die Gärung in Russisch-Polen immer mehr zunimmt, weshalb man die Zahl der Polizeiorgane von Tag zu Tag vergrößert. In Warschau allein wurde der Stab der Polizeibeamten um 30 Oberbeamten, 75 Oberpolizisten und 1500 Wachleute vermehrt.

Das ruhmvolle Edelweiß-Korps.

Wien, 17. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kommandant der 4. Armee, General der Infanterie Erzherzog Josef Ferdinand, hat an das 14. Korps nachstehenden Befehl erlassen: "Ich besichtigte heute das Gesichtsbild Jägerhaus 402 und Cote 419, und konnte mich persönlich von der ungeheuren Stärke dieser, in mehreren Linien angelegten Stellung überzeugen. Mit Bewunderung gedachte ich hierbei der ruhmvollen Rümpfe, welche das 14. Korps in diesem Raum führt, und mit Rührung gedachte ich der vielen tapferen Soldaten, welche ihr Blut und Leben lassen mußten. Für das 14. Korps bildet das heldenhafte Ringen um die Höhen südlich Tarnow eine neue Ruhmestat, welche ihm wieder meine Anerkennung und meinen Dank sichert. Ich hau auch für die Zukunft fest auf mein Edelweiß-Korps." Erzherzog Josef Ferdinand, Kommandant der 4. Armee.

Der Heilige Krieg.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 18. Mai, 8 Uhr 5 Min. abends. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: An

hohen Schneewehen umsäumte Straße, um seinen Weg nach der Klostermühle fortzusegen. Die leichten Ausläufer des Waldes, die schneeverbrämten Tannen gaben ihm das Geleit. Über dem Teich lag es in dünnen, gliedernden Schwaden.

Da — abermals ein Laut. Diesmal von einer anderen Richtung her und anscheinend aus einer menschlichen Kehle. Und da — da war es wieder — ein unterdrücktes Schluchzen, ein Stöhnen wie von mühsam niedergekämpftem, unsagbarem Schmerz.

Framland hatte sich nicht getäuscht, es war wirklich ein Mensch. Keine zehn Schritte von ihm entfernt lauerte eine zusammengesunkene, weibliche Gestalt mitten im Schnee auf einem Baumstumpf.

Was war das? Ein weibliches Wesen um diese Zeit allein im winterlichen Wald angesichts des in Schwarz und Silber dräudenden Wafers!

Ein kalter Schauer schnitt durch die Seele des starken Mannes, ein Schauer und zugleich das tiefe Mitgefühl für die leidende Kreatur, dem selbst die verhärtete Brust sich niemals ganz verschließen kann. Eine Unglückliche wohl, die, am Leben verzweifelt, im Begriffe stand zum Fluge in die Ewigkeit.

Framland trat näher.

Ah!

Die Unbekannte war aufgesprungen. Die Angst, vielleicht auch die Scham, in dieser Situation überrascht worden zu sein, schien sie zu lähmen. Zitternd am ganzen Körper starnte sie den Doktor an mit weitaufergerissenen, entsetzten Augen.

Und schön waren diese Augen, in denen noch die Glasperlen der soeben vergossenen Tränen funkelten, schön, wunderbar schön. Im vollen Lichte des Mondes, das sich gerade jetzt mit magischem Glanz durch das Unterholz zur Rechten stahl, erkannte Framland es ganz deutlich. Tiefdunkel waren diese Augen, und tiefdunkel stahl es sich auch hervor unter dem leck aufs Haar gedrückten Pelzbart. Dazu der ebenmäßige Schnitt des feinen Gesichtchens, die von einem einfachen, aber toletten Kostüm umschlossene zierliche Gestalt, der um den Hals geschlungene Skunks —

der Dardanellenfront bei Ari Burnu unternahmen drei feindliche Bataillone mit Genietruppen gestern früh gegen die Stellung unseres rechten Flügels wiederholte Angriffe, durch die wir überrascht werden sollten. Die Feinde wurden jedesmal mit Verlusten zurückgeworfen und durch unsere Gegenangriffe bis in ihre Hauptstellungen getrieben. Wir zählten 300 tote Feinde in der Umgebung dieser Stellungen. Der Gesamtverlust des Feindes bei dem Angriffe beläuft sich auf 1500 Mann. Wir erbeuteten 200 Gewehre und eine Menge sonstigen Kriegsmaterials. Feindliche Schiffe beschossen gestern erfolglos unsere Batterien am Eingang der Meerenge. Diese Batterien feuerten ihrerseits heftig auf die feindlichen Stellungen von Sedd ül Bahar. Drei Geschosse trafen das englische Panzerschiff "Vengeance". Unsere Flieger waren mit Erfolg Bomben auf den bei Sedd ül Bahar stehenden Feind. Am 1. Mai ließ das französische Panzerschiff "Victor Hugo", das im Golf von Akaba fuhrte, ein Wasserflugzeug aufsteigen, das, von unserem Feuer beschädigt, ins Meer stürzte. Am 2. Mai wollte dasselbe Panzerschiff in einer Schaluppe eine Abteilung landen, die Schaluppe wurde aber mit einem Verluste von fünf Toten und Verwundeten vertrieben. Der "Victor Hugo" zog sich hierauf zurück. Von den anderen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

Die Haltung Italiens.

Ugano, 17. Mai. (T. II.) Der König hatte eine lange Unterredung mit dem Generalstabschef General Cadorna. Dann begab sich dieser zum Kriegsminister Bupelli. Eine ungeheure Menschenmenge zog gestern zum Quirinal, viele mit Fähnchen in den Farben der Ententemächte und brachte Hochrufe auf den König, den Minister Salandra und Sonino aus. Eine Abordnung des Mailänder interventionistischen Komitees wurde gestern in Rom vom königlichen Hausminister Mattioli sowie dem ersten Flügel-Adjutanten des Königs, General Brusadi empfangen. Die Abordnung drückte die dringenden Kriegswünsche der Bevölkerung von Mailand aus. Der Hausminister und der Flügel-Adjutant versprachen, dem König sofort zu verständigen.

Ugano, 17. Mai. (T. II.) Es verlautet, Salandra wolle mit einem erweiterten Ministerium vor die Kammer treten und einige Minister ohne Portefeuille aufnehmen. Man nennt Bissolati, Barzilai und einige andere unterschiedene Interventionisten. Die Frage ist, ob angesichts des Orkans im Lande die Giolitti-Partei überhaupt eine parlamentarische Aktion unternehmen wird. Der "Secolo" und die übrigen Kriegsblätter jubeln, Salandras Amtsfahrt rettete dem Volke das Recht, nach seinem Herzen und gemäß seiner Ehre Krieg zu führen. Der "Corriere

ohne Zweifel ein Mädchen der besseren Stände; ein junges Ding von höchstens achtzehn Jahren.

Framland krauste die Stirn.

Keine Unglückliche also, die zusammengebrochen war unter der Wucht des auf sie einstürmenden Elends und durch einen fahnen Sprung in den lichtdurchfluteten Teich sich zur Herrin machen wollte einer unerträglichen Lage. Die alte und doch ewig neue Geschichte vielmehr! Möglicherweise auch nur ein Liebäugeln mit dem Förtner des großen Mysteriums, ein wonniges Wühlen im Schmerz des törichten Herzchens, um irgendeiner Lappalie willen.

Er zog den Hut.

"Gnädiges Fräulein haben wohl Schaden genommen oder sich verirrt. Darf ich vielleicht —; Sie werden sich einen Schnupfen holen, wenn —"

Er verstummte. Ein Feuerbrand war jäh aufgelodert in den Samsternen der Unbekannten; ein trostloses Aufwirren der Lippen, eine finstere Falte zwischen den schön geschwungenen, dunklen Brauen.

"Ich — ich danke. Ich befindet mich — ich befindet mich vollkommen wohl."

Rum stützte Framland doch. Es lag etwas in dem Tonfall der Stimme dieses Mädchens, das an sein Ohr schlug, wie der Hilferuf einer gequälten Seele. Der verzweifelte Blick der großen, sprechenden Rätselaugen, der war echt, der erzählte von einem Leid, welches in das Leben des halben Kindes da hineingegriffen hatte mit rücksichtsloser, brutaler Faust.

"Ich fühle mich nichtsdestoweniger zu der Annahme berechtigt," begann er eindringlich wieder, "daß es durchaus in Ihrem Interesse läge, wenn ich Sie nach der Stadt zurückgeleite."

Ein neuer, feindseliger Blick aus den gespalteten Augen. Zugleich im nahen Wald ein sonderbares Klingen, wie — Framland suchte in seiner Erinnerung — wie von einer starken Bogensehne; dann das Ausbrüllen eines Hirsches, ein Brüllen, das flang wie ein ohnmächtiges Aufbäumen gegen eine unentwegt eindringende, übermächtige Gewalt, und das erstarb in einem seufzenden und klagen Röheln.

war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein kleiner Raum war in jeder Beziehung wohlgelungen. Alle Säume waren rein und flauschig zu Gehör. Zwei Sängerinnen wurden von Mitgliedern des Vereins vorgezogen und fanden allgemeinen Beifall. Als Sängerin hatte Frau Künigst die Konzertsängerinnen Sowohl die umsangreiche schöne Sopranstimme Frau Rau, als auch die herrliche Altstimme Fr. Post boten den Zuhörern einen großen Genuss. Die Kunst der Sängerinnen zeigte sich auch in den beiden gleich vorgetragenen Duetten. Beide Damen waren leidenschaftlich, durch eine Zugabe zu danken für den Beifall, der ihnen gespendet wurde. In Herrn Post lernten wir einen Cellovirtuosen allerersten Ruhm kennen. Die Meisterschaft, mit der er sein Instrument beherrschte, zeigte sich sowohl in dem flauschigen und vollen Vortrage einiger getragener Kompositionen, wie "Maria" von Schubert, des Nocturno Op. 9 Nr. 2 von Chopin, als auch in dem ein hohes Maß künstlerischer Leidenschaft verlangenden "Spanischen Tanz" von Popper einer Gavotte eigener Komposition. Einen eigenen Reiz gewährte auch die Mitwirkung des Cellos von Mendelssohn'schen Chor: "Ich harrete des Herrn", sang Post in zarter Weise die Töne seines Instruments mit den Solostimmen sich zu einem wunderbaren vereinten ließ. Auch Herr Post verstand sich zu Zugabe und spielte die "Träumerei" von Schubert in Weise, wie sie schöner wohl noch nie hier gehört wurde. Die Begleitung der Chöre, Sologesänge und Solotänze hatte Frau Dr. Moser, die der beiden Konzertzettel Frei. Frei übernommen. Beide Damen zeigten sich ihrer Aufgabe in mustergültiger Weise. Ihre Anerkennung verdient es, daß Frau Dr. Moser der Kürze der Zeit, die ihr zur Einstudierung der schwierigen Begleitung zur Verfügung stand, Leistung erzielte, die der der Solisten und Chöre war. Großen Dank aber schulden wir Frau Dr. Moser, die uns Gelegenheit zu dem herrlichen Genuss hat.

Baden für Kriegsteilnehmer. Kann es uns bedürftige inaktive Kriegsteilnehmer wenden, beschränkt auf die einzelnen Badeverwaltungen, ist in den Genuss der vom Centralkomitee der Deutschen Wehrmacht vom Roten Kreuz erwirkten Freistellen und notwendigen weitgehenden Vergünstigungen zu gelangen. Es werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß derartige Anträge an die Badeverwaltungen zwecklos sind, da die Anträge über diese Freistellen, freien Unterkunftsgelegenheiten, aufschließlich dem genannten Centralkomitee des Roten Kreuzes, Berlin, Herrenhaus) sind also die Gesuche liegermeisterei.

Die warme Witterung bringt es und die, daß unsere im Felde stehenden Soldaten jetzt sich gegen Fußschweiß und Wundlaufen leiden. Salizylat kann darüber und Salizylat gelingen da am besten. Diese Reise verlässt jede Drogerie und Apotheke für 10 bis von und ist es nicht nötig, Präparate in Luxus. Es ist hohes Geld zu kaufen und an die Front mit zu bringen.

Der Ausschuss zur Beschaffung von Bade- und Dienstwagen für die Ost-Armee teilt uns mit, daß in den letzten Wochen eingeleitete Sondersammlung zu dem Erfolg der Ungeißerplage im Osten einen Beitrag geleistet hat, jedoch die aufgebrachte Summe nicht ausreicht, um den Bedürfnissen unseres Heimatlandes nach Reinigungsgelegenheiten zu begegnen. — Da auch hier um ein Werk von höchster nationaler Bedeutung handelt, folgen wir gern der am uns gerichteten Aufforderung und übernehmen eine Sammelstelle für diesen wertvollen Beitrag im Anzeigenteil. Die Geschäftsstelle ist der Grund der Vorschläge der Konferenz der Eisenbahnpräsidenten hat der Eisenbahminister über die Erholungsurkunde an die Eisenbahnen im laufenden Jahre das folgende bestimmt: In der üblichen Ausdehnung und Dauer kann während eines Erholungsurkunde nicht gewährt werden. Die dienstlichen Verhältnisse es gestatten, erhalten zu erhalten. Beamte einen Urlaub von einer Dauer. Hierbei finden solche Beamte besondere Erholung, an deren Arbeitskraft während des besonderen Anforderungen gestellt werden. Über die sonst üblichen Urlaubsdauer soll nicht kommen werden. Beurlaubungen finden nur bis Oktober statt; die Zeit der großen Schulferien berücksichtigt. Urlaub nach dem Ausland ist erteilt. Reisen im Inlande sind so zu wählen, daß der Urlaub innerhalb eines Tages, wenn ihm der Rückkehr erteilt wird, an seinem Dienstort kann. Urlaubsgeschenken von Arbeitern ist nicht dann zu entsprechen, wenn diese den Urkunden bestätigt oder zur Einbringung der Enteilen wollen.

Bermischtes.

Frankfurt, 16. Mai. Ein verwegener Dieb aus in der Nacht zum Samstag in den Adler ausgeführt. Auf Grund gefälschter Einlaßkarten sich mehrere Personen Zutritt zu einem und stahlen aus diesem einen Last-Kraftwagen die Automobilzubehörteile im Werte von rund 1000 Mark. Die Diebe konnten bisher nicht ermittelt werden.

Frankfurt, 16. Mai. Der Kommandeur des Regiments Nr. 10, Oberstleutnant Leberecht ist gefallen. Er war zu Beginn des Krieges Chef des Generalstabes des 18. Armeekorps.

Frankfurt, 17. Mai. (Ctr. Frst.) Bei Kirchhellen ein gewaltiger Brand einen großen Teil des Waldes des Herzogs von Arenberg.

Ebersfeld, 14. Mai. Die Witwe des im Jahre 1909 verstorbenen langjährigen Ebersfelder Stadtverordneten und Landtagsabgeordneten Emil Wehrbusch hat wie der Oberbürgermeister in der heutigen Stadtverordnetensitzung mitteilte, der Stadt Ebersfeld ihr in Altenkirchen im Westerwald gelegenes "Schloß Wehrbusch" nebst dazu gehörigen Garten und Wald in Größe von 170 Morgen als Geschenk überwiesen mit der Bedingung, daß es ein Erholungshaus sein soll für mittlere Beamte der Stadt, Lehrer und Krankenschwestern, dann auch für Bürger und Bürgerinnen, in erster Linie wieder der Kriegsteilnehmer und deren Angehörigen. Die Stadtverordnetenversammlung nahm das Geschenk mit lebhaften Bravorufen an und beauftragte den Oberbürgermeister, ein Danktelegramm an die Witwe abzusenden.

Trier, 15. Mai. (Ctr. Frst.) Trier beging die Hundertjahrfeier der Zugehörigkeit zu Preußen durch eine Feststellung der Stadtverordneten. Die Festrede hielt Stadtbibliothekar Prof. Dr. Kenntlich, der zur dauernden Erinnerung an diesen Tag im Auftrage der Stadt eine Geschichte der Stadt Trier verfaßt hat. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm gesandt.

Berlin, 15. Mai. (Ctr. Bln.) Über die völkerrechtswidrige Erschließung des Leutnants Bernhard Lammers sind, wie der "Schlesischen Volkszeitung" aus Reichenbach gemeldet wird, seinem Vater, dem früheren gräflich Stolberg'schen Rentmeister Lammers in Peterswalden, verschiedene Einzelheiten mitgeteilt worden. Leutnant Lammers hatte mit seinem Hauptmann in Begleitung des Bizefeldwebels Stiller aus Rostock und eines Jungen auf einem Automobile eine Erforschungsfahrt in Frankreich unternommen, als sich plötzlich eine größere feindliche Kavalleriepatrouille zeigte, weshalb sie umkehrten. Hierbei wurde der Hauptmann leicht verwundet. Leutnant Lammers legte ihm in einem von ihnen erreichten Schloß des Fürsten von Monaco einen Verband an. Das Schloß wurde später von den Franzosen besetzt. Hierbei wurden auch Leutnant Lammers und Bizefeldwebel Stiller gefangen genommen. Bei ihrem Weitertransport mußten sie vor einer Ortschaft mit noch 20 anderen Gefangenen aufgestellt nehmen. Sie wurden sämtlich ohne jeden bis jetzt bekannten Grund erschossen. Wer den Befehl zu dieser Tat gegeben hat, ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Berlin, 15. Mai. (Ctr. Bln.) Die "Post" ist wegen eines Artikels des Freiherrn von Bedrich "Der Papst über Italien" vom Oberkommando in den Marken bis auf weiteres verboten worden. Wie es in der Verfassung heißt, verstoßt dieser Artikel gegen die militärische Anordnung, daß alle Aussäße, die Erörterungen über Kriegsziele und Friedensbedingungen streifen, vor der Veröffentlichung der militärischen Zensur vorzulegen sind.

Königsberg, 16. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Gestern nachmittag brach aus noch nicht festgestellter Ursache in den Lokomotiv- und Ausbesserungswerkstätten-Schuppen am Ostbahnhof ein Großfeuer aus, das sich bei dem hertschenden starken Winde schnell ausbreitete und sieben Einzelschuppen einäscherte. Gegen 6 Uhr abends war das Feuer eingedämmt. Eine Anzahl Lokomotiven konnte aus dem brennenden Schuppen nicht mehr geborgen werden. Der Sachschaden ist beträchtlich. Militär beteiligte sich an den Löscharbeiten.

Deutscher Mai.

ep. Trotz wilden Kriegswetters und Schlachtenends ist der Frühling wieder ins Land gezogen mit allen seinen Freuden. Die linden Blüte sind erwacht, die Knospen springen,

Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdreich deckt seinen Staub,
Mit einem grünen Kleide.
Narzissen und die Tulpen,
Die ziehen sich viel schöner an
Als Salomos Geschmeide.

Auch in den Straßen blüht's von Kindern, wie von Blumen, die der Frühling wachgerufen. Die Jungen drehen den "Dopf", die Mädeln stehen an allen Mauern und werfen den Ball mit Händen, Kopf und Füßen und immer mit beweglicher, zierlicher Lust, daß die Köpfe und Köpfchen fliegen. Und draußen sammeln sie Schlüsselblumen auf den ergrünenden Fluren und Weilchen an den warmen Rainen und klopfen an den rasselnden Bächen Pfeifen aus den in frischem Saft stehenden Salweiden, just wie jedes Jahr.

Es liegt etwas Rührendes, Fröhliches in diesem Frühling des Frühlings im Kriegsjahr, als wollte Gott uns sagen: "Fürchtet euch nicht, seid getrost und unverzagt." Wie der Winter dem Frühling, so weicht auch einmal, wenn's Zeit ist, die große Not dem Frieden, das Heimweh dem Wiedersehen, die rauhe Fremde der lieben Heimat. Wie schön ist sie doch, die deutsche Heimat, schön geblieben in eurem Schutz, ihr lieben Heimatkämpfer, und wert, daß man das Letzte an sie wagt. Und wir tun daheim, was wir können, sie im Stand zu halten. Nicht bloß Blumen blühen und Knospen springen: auf den Akern wächst das Korn heran. Alte Männer, Frauen und Kinder haben sie bestellt, und mancher sehende Liebesgedanke, manches treue Gebet, freilich auch manche Träne ist mit hinein gepflügt und gesät worden. Und manches heilige Gelübde!

Raum je ein Frühling wird über unsere Gauen gezogen sein, den das deutsche Volk so innerlich gesammelt, so dankbar für das zukunftsreiche Blühen und Spriezen, so starken Willens, die letzten Kräfte einzusehen, miterlebt hat. Ein Frühling eigener Art soll er uns sein! Von einem alten Volk erzählt die Sage, das, von Feinden hart bedrängt, in seiner Not dem Kriegsgott einen Weihesprung gelobte. Und die Sieger erfüllten ihr Gelübde: die Frucht des Feldes, die der Sommer brachte, jedes Lamm, jedes junge Kind, jedes kräftige Pferd, das zur Welt kam, weihten sie dem Altar des starken Gottes. Aber Größeres forderte der Priester;

Mehr als die Lämmer sind dem Gottes wert. Die Jungfrauen in der Jugend ersten Kranz; Mehr als der Hirschen hat er auch begehr. Der Junglinge im ersten Waffenglanz Erschüttert hört das Volk den furchtbaren Spruch, der des Volkes Jugend als Opfer verlangt. Aber ein Blitz trifft den Speer des Priesters, das Heiligtum des Kriegsgottes, und der Priester deutet das wunderbare Zeichen:

Nicht läßt der Gott von seinem heiligen Staub, Doch er will nicht den Tod, er will die Kraft, Nicht will er einen Frühling wild und taub, Nein einen Frühling, welcher treibt im Saft!

Ihr habt vernommen, was dem Gott gefällt, Geht hin, bereitet euch, gehorchet still! Ihr seid das Saatkorn einer neuen Welt, Das ist der "Weihesprung" den er will.

Deutscher Mai! Ihr Jungen, die ihr noch halb unbewußt hineinwachset in den Morgen eines neuen Deutschlands, und ihr Alten: — die Reihen der Mittäpfer um Deutschlands innere Zukunft, um ein neues Leben im neuen Reiche, sind gelichtet; um so stärker ist eure Pflichttreue, eure Hingabe begehr! Es ist Frühling, Ihr seid das Saatkorn einer neuen Welt, Geht hin, bereitet euch, gehorchet still!

Der Frühling.

Der Frühling zieht auf leichten Schwingen
Rum schüchtern in die Lände ein
Und spendet, was wir lang ersehnten,
Im Neuerwachen Sonnenschein.

In Lenzeslicht das Grün erglänzt,
In Garten, Feld und Flur und Aue
Da klingt und lebts, da spricht und blüht es,
Da kann das Auge Wunder schaun!

Doch unsre Herzen bebend schlagen
Trotz Frühlingsabend, Bögleins Lust,
Weil sich ein Rauhreif senkt niedert
Und lastet noch auf unsrer Brust!

Der Streit der Völker wild entbrannte,
Das Friedensbanner ward zerstellt —
Im schweren Wettkampf, heissen Ringen,
Im Feindschaft liegt die ganze Welt!

Da ringt sich wohl aus tieffem Herzen
Ein Seufzer, der vom Herrn erschleht:
"Mach End, o Herr, dem Völkerkampf,
Erhöhr uns gnädig im Gebet."

Gib Frieden bald in unsre Lände,
Gib Sieg, Herr, lass es bald geschehn,
Auf daß die Herzen ganz gesunden
Und froh das Frühlingsprangen sehn!"

Letzte Nachrichten.

Kassel, 18. Mai. Prof. Knadufus ist gestern nachmittag im Alter von 66 Jahren gestorben. Er gehörte seit 1880 dem Lehrkörper der Kunstabakademie Kassel an. Knadufus ist durch zahlreiche Gemälde (u. a. der Wandgemälde in der Ruhmeshalle) sowie durch eine rege Kunstschriftstellerische Tätigkeit bekannt. Er war Herausgeber der "Kunstmonographien". Als Mittelmeister der Landwehrkavallerie hatte er sich dem Vaterland zur Verfügung gestellt und sich dabei ein Leiden zugezogen, dem er heute erlegen ist.

Stuttgart, 18. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der König hat, wie der "Staatsanzeiger" schreibt, am 14. und 15. Mai die 26. Kgl. Württembergische Division in Russisch-Polen besucht und dann über Karlsruhe in Schlesien die Rückreise angetreten.

Königsberg, 18. Mai. (Ctr. Frst.) Nun mehr ist festgestellt, daß während der Russeneinfälle im Kreise Pitskallen 2672 Gebäude niedergebrannt worden sind. Nach Russland verschleppt wurden 900 Personen.

Wien, 18. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 17. Mai 1915, mittags: Im Verhältnis zu den hartnäckigen Kämpfen der vergangenen zwei Wochen verließ der gestrige Tag an der ganzen Front im allgemeinen ohne wesentliche Ereignisse. Die Armeen haben weiter nach vorwärts Raum gewonnen. Die gegen den oberen Donestr vorgerückten Kolonnen haben mit Teilen nun auch Drohobycz genommen, weitere 5100 Gefangene gemacht und acht Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Rom, 18. Mai. (Ctr. Frst.) Die Bestätigung des alten Kabinetts Salandra wurde fast allgemein als Zeichen angesehen, daß die Waffe sich zur Intervention neigen wird. Wenigstens fassen die Kriegsparteien das Ereignis so auf. Deshalb herrscht in der Stadt eine gehobene Stimmung und die Gewalttätigkeiten haben nachgelassen. Rom zeigt Festschmuck. Gegenstand patriotischer Huldigung ist auch (wie schon gemeldet wurde), die englische Botschaft. — Die Kriegsblätter frohlocken und stellen die Sinnesänderung des Parlaments fest. "Idea Nazionale" schreibt: "Der König will den Krieg, die Regierung und das Land wollen ihn, die Kammer wird ihn schon aus Feigheit wollen." Das "Giornale d'Italia" ruft aus: "Treue dem beschworenen Wort!" womit, damit keine Mißverständnisse entstehen, die Treue gegen die Entente gemeint ist. Die "Tribuna" sucht die Lösung der Krise dagegen so zu erklären, daß Giolitti nicht handeln konnte, wenn er nicht den Bürgerkrieg herausbeschwören wollte. Das Kabinett Salandra werde es leichter haben, mit den Interventionisten zu paktieren und die diplomatische Aktion weiterzuführen. Die Organisation der ungeheuren Kundgebung für den Krieg und gegen Giolitti, die gestern Abend auf der Piazza del Popolo stattfand, lag gänzlich in den Händen der französisch-englischen Freimaurerei. Die neutralistischen Kreise scheinen jeden Widerstand gegen die mächtige Bewegung aufgegeben zu haben.

Berlin, 18. Mai. (Ctr. Bl.) Der Bundesrat hat gestern eine Verordnung über die Einschränkung der Pfändbarkeit von Lohn, Gehalt und ähnlichen Ansprüchen erlassen. Dabei handelt es sich nur um eine vorläufige für die Dauer der Kriegsteuerung gedachte Maßregel. Für die endgültige Regelung soll nur der 1500 Mark-Betrag und gegebenenfalls auch die Aufrechnungsfrage der umfassenden Reform vorbehalten bleiben. Die neue Verordnung bestimmt, daß anstelle der für die Pfändbarkeit bisher maßgebenden Summe von 1500 Mark die Summe von 2000 Mark tritt. Dies hat ohne weiteres zur Folge, daß in gleicher Weise die Aufrechnung sowie die Pfändung solcher Ansprüche beschränkt ist.

Amsterdam, 16. Mai. (Ctr. Bl.) Aus London wird gemeldet: Ein Zeppelin hat gestern morgen 2 Uhr etwa 40 Bomben auf Ramsgate geworfen. Drei Personen wurden verwundet.

Paris, 18. Mai. (Ctr. Bl.) Der "Temp" schreibt: Die Ausdehnung, die der russische Rückzug in Westgalizien und selbst in Polen angenommen hat, läßt sich nicht mehr leugnen. Südlich der Weichsel hat der Feind den San oberhalb und unterhalb Sanoks überschritten und die Höhe im Südwesten von Dabromil und Sambor erreicht. Er nähert sich Przemysl, von dem er noch einige 20 Km. entfernt ist. Die österreichischen Truppen, die sich am Ufer des Pas befinden, rücken ebenfalls über Turska gegen Sambor vor. Die Deutschen haben aber nicht nur in Galizien eine heftige Offensive aufgenommen, auch im Nordosten der Nida sind sie über Stolp bis zur Pilica vorgedrungen, was sie bis auf hundert Kilometer an Warschau heranführt.

Athens, 18. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Ver- spätet eingetroffen: Der Krankheitsbericht vom 15. Mai, 7 Uhr abends besagt: Das Allgemeinbefinden des Königs hat sich merklich gebessert, nur bei Hustenanfällen hat er Schmerzen. Die mikroskopische Untersuchung des Auswurfs hatte ein günstiges Ergebnis.

Mailand, 18. Mai. (Ctr. Bl.) Gestern morgen um 10 Uhr trat ein Ministerrat zusammen, der sich mit den Mitteilungen, die er in der Kammer sitzung am Donnerstag machen wird, beschäftigte.

Wetterauskünfte für Mittwoch, den 19. Mai. Meist trübe, Regenfälle bei Winden aus wechselnden Richtungen, Temperatur wenig verändert.

Synagoge. Dienstag abends 7.35, Mittwoch morgens 8.—, Predigt 9.—, nachmittags 4.—, abends 9.05, Donnerstag morgens 8.—, nachmittags 4.—, ab. 9.05, Freitag abends 7.40, Samstag morgens 8.—, nachm. 4.—, abends 9.10.

Verlustlisten

Nr. 223—224 liegen auf.

Infanterie-Regiment Nr. 97.
Musketier Josef Diper aus Winkels in Gefangenschaft.
Infanterie-Regiment Nr. 131.
Musketier August Krämer aus Weinbach leichto.

Herborn, 17. Mai. Auf dem heute abgehaltenen 2. diesjährigen Vieh-Markt waren angetrieben: 74 Stück Rindvieh und 439 Schweine. Es wurden bezahlt für Rindvieh und zwar Ochsen 1. Qualität 00—00 M., 2. Qualität 00—00 M., Kühe und Rinder 1. Qualität 00 bis 00 M., 2. Qualität 00—00 M. pro 50 Kilo Schlachtwicht. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 55—85 M., Läufe 10—120 M. und Einlegeschweine 125—200 M. das Paar.

Butterbrot Papier in Rollen 100 Blatt 40 Pf. empfiehlt H. Zipper, G. m. b. H.

Wirt-Verein Weilburg und Umgegend.

Zwecks Absendung von Liebesgaben an unsere Kollegen und deren Angehörigen bitten wir, deren genaue Adresse bis spätestens den 25. d. Mts. an unseren Rechner, Herrn Fr. Schmidt, gelangen zu lassen.

Der Vorstand.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Da der Stadt nur 47 Rentner Kleie überwiesen worden sind, kann den Bestellern nur ein geringes Quantum der gewünschten Kleie verabfolgt werden. Diejenigen, welche Kleie bestellt und noch benötigen, wollen dies morgen, Mittwoch, den 19. d. Mts., vormittags 8—12 Uhr, auf dem Polizeizimmer melden, damit nachmittags die Verteilung und Abgabe erfolgen kann.

Der Magistrat.

Öffentliche Bekanntmachung betr. die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturm-pflichtigen.

Die Musterung und Aushebung:

1. der unausgebildeten Landsturm-pflichtigen der Jahrgänge 1874, 1873, 1872, 1871, 1870 und 1869, leitete jenseit sie nach dem 1. August 1869 geboren sind;
2. aller derjenigen unausgebildeten Landsturm-pflichtigen der früheren Jahrgänge, welche bei den Landsturm-Aushebungen am 23. und 24. Oktober 1914 und 24. bis 26. Februar d. J. keine endgültige Entscheidung erhalten haben, weil sie wegen Krankheit oder sonstigen Gebrechen oder aus anderen Ursachen in den Musterungsterminen nicht erschienen sind bzw. nicht erscheinen konnten, finden zu den hierunter angegebenen Zeiten durch die Kriegserschöpfungskommission statt.

Sämtliche Verpflichteten haben sich unweigerlich zu diesem Termin in sauberem Zustande und versehen mit den Papieren über die von der Erzählerbehörde früher erhaltenen Entscheidungen (Landsturmchein pp) pünktlich

zu stellen, widrigfalls sie den gesetzlichen Strafen verfallen.

Die Musterung der in Weilburg wohnhaften Landsturm-pflichtigen findet statt:

Am Mittwoch, den 19. Mai, vormittags 8 Uhr, Jahrgang 1874 und 1873.

Am Donnerstag, den 20. Mai, vormittags 8 Uhr, Jahrgänge 1872 und 1871.

Am Freitag, den 21. Mai, vormittags 8 Uhr, Jahrgang 1870 und die in der Zeit vom 1. August bis 31. Dezember 1869 Geborenen.

Um welchen Tagen die oben unter 2 genannten Landsturm-pflichtigen zu erscheinen haben, wird denselben vom Reg. Bezirkskommando durch Gestellungsbescheid mitgeteilt.

Von der Gestellung im Musterungstermin sind befreit:

1. Diejenigen Wehrpflichtigen, welche wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen als dauernd untauglich ausgemustert sind und sich hierüber durch Ausmusterungsscheine auszuweisen vermögen.

II. Diejenigen Landsturm-pflichtigen, welche von der zuständigen Erzählerkommission für die Dauer ihres Aufenthalts außerhalb Europa ausdrücklich von der Befolgeung des Aufrufs entbunden sind.

III. Die zu einem geordneten und gesicherten Betrieb der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken unbedingt notwendig festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter, soweit dieselben ihre Unabkömlichkeitsscheinung bereits der Erzählerkommission vorgelegt haben oder im Termin durch ihren Bürgermeister vorlegen lassen.

IV. Gemütskranken, Blödsinnigen, Klippen, welche keine Ausmusterungsscheine besitzen, sind vom persönlichen Erscheinen zwar befreit, die Bürgermeister haben aber über das tatsächliche Besitzen der erwähnten Leiden im Musterungstermin amtliche Urteile vorzulegen.

Nachbenannte, vom Aufruf betroffene Personen, haben im Musterungstermin die hierunter vermerkten schriftlichen Ausweise der Erzählerkommission vorzulegen:

1. Diejenigen, welche a. mit Buchthausstrafe bestraft bzw. verurteilt sind, b. durch Straferkenntnis aus dem Heere oder der Marine entfernt sind,

c. mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft sind, solange sie unter der Wirkung der Ehrenstrafe stehen, haben Bescheinigung ihrer Bürgermeister über die erlittenen Bestrafungen vorzuzeigen, soweit lebhafte nicht schon aus den Militärpapieren ersichtlich sind.

2. Unabkömmlinge Beamte, soweit sie nicht zu den oben unter III angeführten gehören, haben Unabkömlichkeitsscheinungen vorzuzeigen, welche vom Chef derjenigen Behörde ausgestellt sein müssen, unter welcher der Beamte angestellt ist.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß auf die vom Aufruf betroffenen Landsturm-pflichtigen, nachdem der Aufruf ergangen ist, die für die Landwehr geltenden Vorschriften Anwendung finden, und daß die Aufrufenen, insbesondere den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarstrafordnung unterworfen sind.

Eine besondere Vorladung erhalten die Landsturm-pflichtigen nicht, die Beordnung erfolgt vielmehr durch die Bekanntmachung.

Die Landsturm-pflichtigen haben in körperlich reinem Zustande und in reiner Wäsche, auch nüchtern zu erscheinen.

Brotoße Landsturm-pflichtige, welche bei der Musterung für felddienstfähig befunden werden und sofortige Einstellung wünschen, haben dieses bei der Musterung zu melden.

Weilburg, den 12. Mai 1915.

Der Magistrat.

Aufruf

zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind und die nicht ermessen können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuholen an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Kriege des Landheeres und der Flotte.

Diesen Unglücklichsten unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tiefe Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen!

In Österreich sind bereits erhebliche Summen, etwa 250.000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden.

von Kessel, General Oberst, Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers und Königs, Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin.

Freiwillige Beiträge nimmt die Geschäftsstelle des "Weilburger Tageblatt" entgegen.

Es sind weiter eingegangen: Rotes Kreuz Weilburg 100 M., H. G. 2 M., Frau Sartorius 3 M., Pension Hermann 15 M., P. Schwing 10 M., R. S. 2 M., Chr. Kremer 3 M., Dr. L. 5 M., Kaufmann Seibel 5 M., W. S. 1 M., Prof. Heidsiek 20 M. Zus. 430 M. Wir nehmen weitere Gaben dankend entgegen.

Die Geschäftsstelle.



Sehr schwer war schon der Trennungsdienst.
Jetzt aber bricht uns fast das Herz.
Als Held starbst du für uns zu früh,
Vergessen können wir dich nie.
Wir können dir jetzt nichts mehr bieten,
Mit nichts dich mehr ertrönen,
Nicht eine Hand voll Blüten.
Auf deinen Hügel streuen.

Den Heldentod fürs Vaterland
am 7. April unser unvergesslicher lieber
Sohn, Bruder und Enkel

Hermann Nickel

Res.-Inf.-Reg. 223/4

im blühenden Alter von 21 Jahren.

In tiefem Schmerz

Familie Gustav Nickel.

Ahausen, den 18. Mai 1915.

Im Einverständnis

mit dem Oberbefehlshaber des Ostherrn

bitten wir um

Bade- und Desinfektions-Wagen für unsere Truppen.

Schwer leiden unsere braven Truppen im Osten dem Mangel gewohnter Reinlichkeit und Körpergrüße. Das wiegt umso schwerer bei der unvermeidlichen Geißelplage.

Jede Gelegenheit zur Reinigung und Bekämpfung der Ungeziefer wird von ihnen mit größter Begeisterung genutzt werden und bietet ihnen ein Vollwerk mehr den gefährlichsten Feind — gegen die Krankheit des Landes.

Im Westen fahren bereits Badezüge in die Front. Im Osten ist das bei den wenigen, die schon stark belasteten Schienenwegen nicht durchführbar.

Die Bereitstellung von Bade- und Desinfektionswagen für unser Ostherrn ist daher eine Wohltat ein tugendhaftes Erfordernis zugleich.

Helft uns darum, Bade- und Desinfektionswagen für unser Heer zu schaffen, wie sie neuerlich benötigt werden, um auch auf ungünstigen Wegen mit den Truppen in die Nähe der kämpfenden Truppen zu können.

Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Prinzhaus zu Hohenlohe-Dehringen Generalleutnant
Wirklicher Geheimer Rat, Berlin, Wilhelmstraße
Vorsitzender.

Spenden nimmt entgegen die Geschäftsstelle
"Weilburger Tageblatt".

Mehrere tüchtige Bergleute und einen Maschinenschlosser bei hohem Lohn für sofort gesucht. 50—60 Stundenlohn.

Grube Bohnenberg bei Philippsburg

Fibeln

(erstes Verzeichnis)

eingetroffen in Buchhandlung H. Zipper, S. 2.

Unentgeltl. Auskunftsstelle für Feldposten im Schloß (Hauptwache)

täglich von 2 bis 3 Uhr geöffnet.

Verheirateter, junger, bis her selbständiger
Mann

sucht Stellung, ev. irgend einen Vertrauensposten. Rauktion kann gestellt werden. Anfragen befördert die Geschäftsstelle d. Btg. unt. 1018.

Braves jüngeres
Mädchen

welches schon gedient hat, in leichtem Dienst gesucht.

Zu erfragen, in d. Exp. u. 1019.

Herrn Brehm.

Rechnungen, Briefe mit und ohne
Copierbücher und
Geschäftsbücher die
Notiz- und Rechnungs-
verschied. Systeme zu
verschied. Hugo Zipper, S. 2.